Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 79 (1953)

Heft: 5

Rubrik: Basler Leckerli : Ei, Ei, Ei...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BASLER LECKERLI

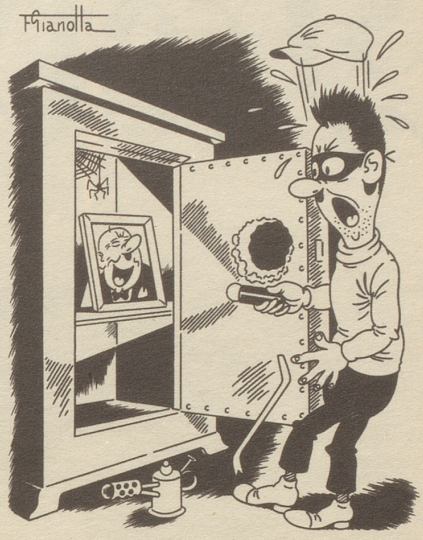
Ei, Ei, Ei ...

Ich habe in Läden auch schon mein Aergerchen gehabt, schon weil ich nicht gerne warte; da ich aber finde, es sei sinnlos, die kleinen Tücken des Alltags aufzublasen, und sich dann über das große Bobo zu ärgern, freue ich mich viel lieber über die guten Geister in den allermeisten unserer Läden, was umso erfreulicher, als es gar nicht selbstverständlich ist ...

Was von so einer Verkäuferin verlangt wird und was sie lächelnd pariert, habe ich erst heute wieder gesehen. Eine Dame, deren Akzent einen nördlichen Horizont nicht verleugnen ließ (was mich schon gereizt hätte), brachte eine Schachtel Eier, die sie gestern gekauft habe (was ich nicht so ohne weiteres geglaubt hätte) zurück. Drei von den sechs Eiern waren noch darin, sie seien schlecht und das gehe doch nicht. Die Eier waren groß und nichts Böses ihnen anzusehen. Wie — schlecht? wollte die Verkäuferin wissen. Also sie hätte eine Kräme machen wollen, gestern, und da habe sich (man denke, dachte ich!) das Gelbe von dem Weißen gar nicht trennen lassen. Ja, sagte die Verkäuferin, da müßten sie halt die Eier auch zurückgeben und nahm die Schachtel in Empfang. Ob die Dame eine neue wolle? Nein, nur drei Eier, aber diesmal ganz frische. Und sie bekam die drei Landeier und erfuhr, daß diese zusammen 12 Rappen mehr kosteten. Bis hierher ist das Geschichtchen ganz, ganz gewöhnlich, nun wird es gewöhnlicher. Denn die Dame sagte: «Na und die dreie — bekomme ich die nicht ersetzt?!?»

Und das Ladenjümpferli — lächelte noch einmal und erklärte freundlich, daß beanstandete Waren, die nicht zurückgebracht würden (schon verspiesen seien, dachte ich), auch nicht ersetzt werden dürften. Selbst Eier, die sich nicht trennen ließen, nicht. Worauf die 12 Santim, widerwillig hervorgeklaubt, von der Verkäuferin freundlich entgegengenommen und lächelnd getippt wurden ...

Bebbi



Verbrechen lohnen sich nicht!

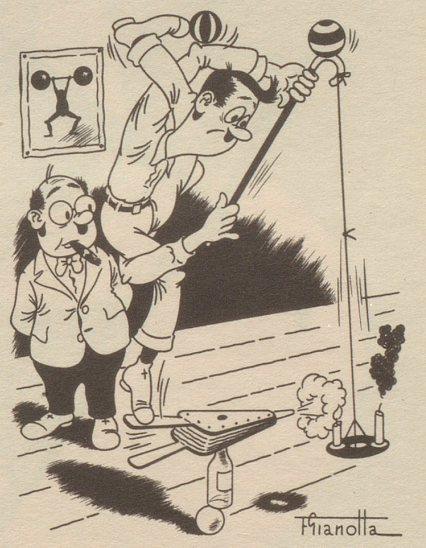
Am Hitsch si Meinig

‹Khultuur isch, wenn a Schtadt a Schtadion hät!› ‹Je gröößar a Schtadion isch, umso mee Khultuur hät a Schtadt!› Fasch söttigi Sätz hättma in da Zittiga dinna lääsa khönna. In da Zittiga vu Zürri, dia wo gschribba hend megam Oktogon. Was nüt andarsch isch, als a achteggiga Platz zum Tschutta.

Zürri hät zweenig Fuaßballplätz — also zweenig Khultuur — nu öppa drej Schtukk, und in dar grööschta Khultuuranschtalt hend nu zwejadriißigtuusig Menscha Platz. Natürli nit zum Mittschutta, nu zum Zuahaluaga und zum Brülla! Im Oktogon hettandi denn gad dia topplata Lütt Platz, hokka odar schtoo. — Im Gmeindroot vu Zürri sind d Helfti vu da Rööt darfür, dia andara dargääga gsi, daßma das neuja Amfiitheatar baua tej. (Dar eint Frejsinnig hät darfür, dar andar dargääga greedat. Dar eint Sozialdemokrat hät darfür, dar andar dargääga greedat, dar eint ... und aso wittar. Khei Partej hät wella dia Zuahaluagar-Schpörtlar vor da Grind schtooßa ...) Z Volk muaß jezz abschtimma mega demm Achtegg. Miar wend luaga!

Vum Tschutta varschton i khei alta Huat. Abar khönnti ma das nit aso maha: Dia eint Manschaft schpiilt uf einam Platz und dia andar uf ama andara Platz. Uf beida Plätz hettandi denn viil mee Lütt Platz und dia beida Manschafta kriagtandi au khei Krach. Odar khönnti ma säb nit maha?

WS



„Wänn Si jetzt na Handorgle dezue schpiled sind Si engagiert."

Jahreszeitgemäßes Liebesidyll

Rolf Uhlart

Frühling war's, als ich zum ersten Male Dich gesehen.
Es war unzweifelhaft die vielbesungne Liebe auf den ersten Blick.
Mein Herz lag alsdann wochenlang in herben Sehnsuchtswehen.
Der Kreislauf wollte einfach nicht mehr richtig gehen.
Das ist — so sagen wenigstens die Dichter — symptomatisch für das Glück.

Der Sommer kam mit blauem Himmel, Hitze und mit roten Rosen.
Du hast mit duft'gen Stoffen Deinen Charme verschönt.
Wir konstatieren staunend, daß die Stunden leider viel zu rasch vergeh'n beim Kosen.
Und als die Wiesen sich besprenkelten mit Herbstzeitlosen,
da hatten wir uns aneinander schon recht gut gewöhnt.

Dieweil die Bise sich nicht gut verträgt mit Zärtlichkeit und Küssen,
bekamen wir im Winter wieder einen ziemlich klaren Kopf.
Das wärmste Herz schützt eben leider nicht vor kalten Füßen.
Und wir erstanden, als Fazit von Ueberlegungen und Schlüssen,
uns stante pede und als Grundstein der Familie den ehelichen Suppentopf.

„Sie müend e chli tüütlicher rede — i ghöre schlecht!"